

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nº 6.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungssliste Nr. 5517.

Die Berufs- und Arbeitslosenzählung 1895.

II.

(Schluß.)

Um meisten zur Beleuchtung der Arbeitslosennoth tragen die Angaben über die Dauer der Arbeitslosigkeit bei. Wir geben die ermittelten Zahlen für den Sommer- und Wintertermin in nachstehender Tabelle wieder:

Grund der Arbeitslosigkeit	1. Tag	2. Tag	3. Tag	4. Tag	5. Tag	6. Tag	7. Tag	Gesammt
Überhaupt								
abf.	3237	29 461	6 591	35 263	71 229	49 305	49 266	290 552
%	1,08	9,85	20,60	11,69	24,82	16,49	16,47	100
Frakte								
abf.	1133	11 990	21 632	15 481	31 831	24 049	18 932	120 348
%	0,94	9,96	18,23	12,86	26,45	19,98	11,58	100
andere Ur-								
beteiligt	2104	17 471	39 659	19 782	39 898	25 286	35 384	179 004
%	1,17	9,76	22,16	11,05	22,01	14,11	19,74	100
Überhaupt								
abf.	19 213	94 673	199 606	131 821	189 884	81 024	54 184	771 005
%	2,49	12,28	25,88	17,09	24,62	10,59	7,05	100
Frakte								
abf.	8422	24 084	43 400	33 641	57 074	42 573	32 171	217 365
%	1,57	11,08	20,43	15,48	26,26	19,58	5,60	100
andere Ur-								
beteiligt	15 791	70 589	135 206	98 180	132 810	39 051	42 013	553 640
%	2,85	12,75	28,03	17,74	23,99	7,05	7,59	100

Hieraus ergibt sich die stärkste Arbeitslosenfrequenz an beiden Terminen in der 3. und 5. Rubrik; bezeichnend für den Umsang der Noth ist die Thatsache, daß über die Hälfte aller Arbeitslosen länger als 14 Tage außer Beschäftigung war, und daß im Sommer der 6. Theil länger als 3 Monate arbeitslos war. Diese Zahlen deuten ein Glend von erschreckender Tragweite an, das selbst die trüben Erwartungen der Sozialdemokratie hinter sich läßt.

Dem Alter nach standen die meisten Ermittelten zwischen dem 20. und 50. Jahre; nur 17,49 Proz. im Sommer und 20,25 Proz. im Winter waren über 50 Jahre und nur 2,10 Proz. im Sommer und 1,84 Proz. im Winter waren über 70 Jahre alt. Dem Familienstande nach waren ledig im Sommer 177 781 = 59,39 Proz., im Winter 399 177 = 51,77 Proz., verheirathet im Sommer 99 810, im Winter 306 594 = 33,34 und 39,77 Proz., und verwitwet oder geschieden im Sommer 21 761 = 7,27 Proz., im Winter 65 234 = 8,46 Proz. Davon hatten eigenen Haushalt im Sommer 104 520, im Winter 317 282, welche zu versorgen haften an nicht erwerbsfähigen Angehörigen im Sommer 213 191, im Winter 703 246 Personen, nämlich Ehefrauen im Sommer 67 625, im Winter 217 727, Kinder unter 14 Jahren im Sommer 126 750, im Winter 426 280 und sonstige Angehörige im Sommer 18 816, im Winter 59 239.

Wenn darnach auf den einzelnen Haushaltungsvorstand nicht allzuviel Angehörige im Durchschnitt entfallen, so ist doch die Gesamtsumme der ins Glend der Arbeitslosennoth hineingezogenen Angehörigen noch immer groß genug, um schleunige und nachdrückliche Reformen notwendig erscheinen zu lassen.

Endlich vergleicht die Statistik die Arbeitslosenziffer auch mit den Einwohner- und Arbeitnehmernzahlen der einzelnen Bundesstaaten und Landeskreise, sowie der Gemeinden verschiedener Größe. Bezüglich der ersten wollen wir bloß konstatieren, daß außer

Hannover,
Sonnabend, 13. März 1897.

Inserate kosten pro 3gesparte Zeile
oder deren Raum 15 Pf. Offerten-
nahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41.
Verlag: Goschede 9A.

6. Jahrg.

Berlin und Lippe die höchste relative Arbeitslosigkeit im Winter auf die Landwirtschaftlichen Provinzen kommt; im Fürstenthum Lippe sind die dort zahlreichen Wanderarbeiter die Ursache der ausnahmsweise hohen Frequenz. Wichtiger ist uns der Vergleich nach Ortsgrößenverhältnissen, denn bekanntlich behaupten die Agrarier immer, daß die Arbeitslosigkeit nur eine großstädtische Geisel sei und am ehesten durch Abschub der Arbeitslosen auf's flache Land führt werde.

Die Statistik führt diese Weisheit aber recht gründlich ad absurdum, denn nach ihren Ermittlungen kommen selbst im Sommer 115 061 oder 38,44 Proz. aller Arbeitslosen auf Gemeinden unter 10 000 Einwohner und nur wenig mehr, nämlich 116 557 = 38,93 Proz. auf Großstädte über 100 000 Einwohner, der Rest von 67 734 = 22,63 Proz. auf Mittelstädte von 10—100 000 Einwohner. Im Winter aber verändert sich das Bild noch mehr zu Ungunsten des flachen Landes, denn da wurden in den kleinsten Gemeinden 454 648 = 58,97 Proz. der Arbeitslosen gezählt, dagegen in den Großstädten nur 176 770 = 22,93 Proz. und in den Mittelstädten nur 139 587 = 18,10 Proz. Unter den 28 Großstädten zeigt hinsichtlich des Vergleichs mit der Arbeitnehmerzahl im Sommer Hamburg mit 7,12 Proz., im Winter Altona mit 12,79 Proz., Danzig mit 12,11 Proz., Königsberg mit 11,45 Proz. und Stettin mit 10,17 Proz. Arbeitslosen den ungünstigsten Stand; am günstigsten stehen im Sommer Straßburg mit 1,72 Proz., im Winter Stuttgart mit 3,36 Proz. Im Vergleich mit der Einwohnerzahl zeigen den höchsten Stand im Sommer Altona mit 2,35 Proz. und Berlin mit 2,33 Proz., im Winter Altona (3,96 Proz.), Königsberg (3,43 Proz.), Berlin (3,42 Proz.) und Danzig (3,39 Proz.).

Ziehen wir die Schlussfolgerung aus diesen Zahlen, so erscheint uns das Material wohl zur Beurtheilung der relativen Arbeitslosigkeitsgefahr für gewisse Berufe und zur Erkenntnis des momentanen Umfangs der Arbeitslosigkeit, nicht aber zur Beantwortung der Hauptfrage nach dem Grade der durch die Arbeitslosigkeit heraufbeschworenen Noth genügend, da wir weder Vergleichszahlen anderer Jahre haben, noch eine amtliche Lohnstatistik, die der Saisonarbeitslosigkeit die meist unzureichenden Saisonlöhne gegenüberstellt. Auch war es auf Grund einer das ganze Reichsgebiet umfassenden Zählung nebensächlichen Charakters nicht möglich, tiefer in die spezifischen Verhältnisse der von längerer Arbeitslosigkeit betroffenen Familien einzudringen; vielmehr bedarf es dazu besonderer lokalstatistischer Erhebungen oder wenigstens reichsbehördlicher Stichprobenenqueten, die das erfahrene Problem bis in alle Einzelheiten verfolgen.

Bereits haben einzelne Städte, wie z. B. Dresden und Stuttgart, durch lokale Nachreihungen das Material vervollständigt und damit einen tieferen Einblick in diese Verhältnisse gewonnen. Und gerade der Stuttgarter Statistiker Dr. Rettig hat die daraus ermittelten Ergebnisse als überaus düstere bezeichnet, obwohl Stuttgart zu den günstigsten aller deutschen Großstädte zählte, und er kommt zu dem Schluß, daß darnach besondere Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit kaum mehr als bloße "agitatorische Forderungen" erachtet werden können.

Nach dieser Beurtheilung sind wir sehr wohl berechtigt zu der Annahme, daß die Ergebnisse der beiden Zählungen trotz ihrer Unzulänglichkeit ein erfreuliches Bild weit verbreiteten Glende zeichnen, das mit der stetigen Beurtheilung der Wirtschaftsverhältnisse seitens der Arbeiterpresse durchaus im Einklang steht, und wir sind fernerhin berechtigt, mit aller Entschiedenheit für gründliche Reformen zur Linderung der Arbeitslosennoth einzutreten. Eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist nur durch Ablösung der gegenwärtigen kapitalistischen Ausbeutungsordnung möglich, aber zur Linderung der Noth läßt sich Vieles thun, und wir werden deshalb nie aufhören, die herrschende Gesellschaft an ihre Pflichten gegenüber den Opfern ihrer Herrschaft zu erinnern.

Soziale Rundschau.

Als eine "neue Arbeiterschaft" werden in verschiedenen Zeitungen die Krankheitsscheinungen geschildert, welche sich bei den Arbeitern in Fabriksfabriken zeigen. "Die Krankheit", heißt es, "läuft

sich zunächst durch eine intensive Blausärfbung der Haut, besonders der Lippen; darauf folgt eine mit Schwindelgefühl und Zittern der Extremitäten verbundene allgemeine Mattigkeit vor sich führender Harnzwang, verbunden mit Blasen, angeschlossen schwärzlich gefärbte Geschwüre bildeten. Durch das Ausschneiden der letzteren wurde in einigen Fällen eine Besserung herbeigeführt, doch traten immer wieder Rückfälle ein, die zum Tode führten. Die Krankheit ist noch so neu, daß es bisher nicht möglich war, ihre Ursachen und ihr Wesen zu erforschen, und erst wenn dies gelungen sein wird, wird es möglich sein, Hilfsmittel ausfindig zu machen."

Die Schilderung der Krankheitsscheinungen ist zutreffend, die Behauptung aber, daß die Krankheit noch zu neu sei, um ihre Ursachen und Abhilfe zu erkennen, ist unrichtig. Die Krankheit ist schon seit einigen Jahrzehnten bekannt, genau so lange als ihre Ursachen bestehen: nämlich die Anilinfabriken. In diesen und in den Anilinfabrikwerken (das Fuchs ist eine Anilinfarbe) kommen leider beständig solche Erkrankungen vor; bei leichteren Fällen wird nicht die ganze Haut, sondern nur die der Lippen blau gefärbt. Professor Hirt beschreibt diese Krankheit bereits in seinem 1875 erschienenen Werk über Arbeiterkrankheiten als eine bekannte Plage. Verursacht wurde sie durch unzureichende Ventilation der Arbeitsräume und ungenügende Fürsorge für Entfernung der Anilindämpfe. Ferner dadurch, daß die Arbeiter gezwungen sind, die Hände mit der Anilinfarbe oder deren Grundbestandteilen in Berührung zu bringen und nicht Gelehrtheit haben, sie gründlich zu reinigen. Auch dadurch, daß die Arbeiter ihre Mahlzeiten in den von Anilinfarbe und Anilindämpfen verunreinigten Fabrikräumen sich nehmen müssen, wird die Vergiftung hervorgerufen.

Die Ursache ist also hier wie bei allen angeblich mit dem Beruf untrennbar verknüpften Gewerbe-krankheiten die Rücksichtslosigkeit des Unternehmers, das nicht für genügende Reinhaltung der Arbeitsstätte sorgt. Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten haben die Pflicht, solche gesundheitsgefährliche Fabrikationen doppelt aufmerksam zu beobachten; die Krankenkassen sollten in jedem Falle solcher Erkrankung sofort der Gewerbe-Inspektion Mittheilung machen, damit diese veranlaßt wird, Nachforschungen anzustellen.

Offenbach a. M. Sämtliche hiesigen Schuhfabriken haben den von den Gehilfen vorgelegten Tarif nun endgültig angenommen. Die Arbeitszeit wurde auf täglich 9 Stunden herabgesetzt, der Lohn dagegen um circa 8 bis 10 Prozent erhöht. Es wurde hier also auf friedlichem Wege eine Einigung erzielt.

Zu Offenbach kündigten ca. 850 Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuh- und Schäferbranche wegen nichtbereitwilliger Forderungen ihre Arbeitsverhältnisse.

Zu Magdeburg haben in der Druckerei von Gebrüder Geitel alle Seger und Drucker gefündigt, um die Entlassung organisierter Buchdrucker und Einstellung unorganisierter zu verhindern.

Die organisierten Schuhmacher in Neubrandenburg wollen am 10. März in eine Lohnbewegung eingehen.

Zimmererstreik. Die am Bau der stehenden Rheinbrücke bei Düsseldorf beschäftigten Zimmerer haben die Arbeit eingestellt, da nicht alle Zimmerer gleich gelohnt werden.

In Bielefeld streiken Feilenhauer und Schleifer.

Korrespondenzen.

Bergedorf. In der Mitglieder-Versammlung am 14. Februar referierte Genosse Weinheber-Hamburg über das Thema: "Was hat uns der Hafenarbeiterstreik?" Der Redner erzielte reichw. Beifall. Über den Streit bei Thiel und Söhne in Lübeck sprach der erste Bevollmächtigte. Es wurden den Bündern daran 50 Mark aus der Lokalkasse bewilligt. Um auch die Frauen mehr als bisher für unsern Verband zu gewinnen, wurde beschlossen, nächstens ein Flugblatt für die Arbeitertinnen zu verbreiten und eine öffentliche Versammlung mit einer Frau als Referentin abzuhalten. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab in Einnahme und Ausgabe 592,75 Mark. Der Bestand der Lokalkasse war 30,83 Mark. Die Abrechnung vom Stiftungsfest wies einen Überschuss von 83,25 Mark auf. Den Bericht vom Gewerkschaftskartell erstatteten die Kollegen Stille und Kramansky. An denselben knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher ein Kollege den Antrag stellte, unser Verhältnis zum Gewerkschaftskartell zu lösen, da unsere Rechte im Kartell nicht bescheiden seien, trotzdem unsere Gewerkschaft mehr Mitglieder zähle, wie die anderen zehn im Kartell vertretenen Gewerkschaften zusammenommen, und außerdem, weil die Beiträge zum Kartell zu einer für uns kaum erschwingbaren Höhe emporgeschraubt seien. Die Debatte wurde schließlich vertagt. Ein eingelaufenes Unterstützungsgebot wurde abgelehnt. Zur Untersuchung einer Differenz der Kohlenarbeit mit den Kohlenhändlern Geerds, Bockholdt und Buhl in Sande wird eine aus drei Kollegen bestehende Kommission gewählt.

Eine öffentliche Fabrikarbeiter-Versammlung, von ca. 800 Personen besucht, tagte am Mittwoch, 24. Februar, Abends, in "St. Petersburg". zunächst wurde von einem Redner die Entlassung zweier Kollegen auf der Plastavariatenfabrik von

Weg u. Cie. erörtert und wurden hierbei die niedrigen Löhne dieser Fabrik einer eingehenden Kritik unterzogen. Es wurde eine Kommission von drei in der Fabrik beschäftigten Arbeitern gewählt, welche über die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter mit der Direktion verhandeln soll. Hierauf kamen einige Differenzen der Kohlenarbeiter mit drei Kohlenhändlern aus Sande zur Sprache. Die Angelegenheit wurde, weil sie noch nicht spruchreif war, an eine dieserhalb bereits bestehende Kommission zurückverwiesen. Sodann hielt Genosse Schulz-Wilhelmsburg einen bisfällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Ist die Gewerkschaftsorganisation für die Fabrikarbeiter notwendig?“ Eine Tafelversammlung ergab 56,56 Mf.; der Beitrag derselben soll nach Abzug der Lageskosten den Opfern des Hamburger Hafenarbeiterstreiks übermittelt werden. — Die genannte Kommission versuchte bei der Direktion der Piazzavarothenfabrik vorstellig zu werden. Der Herr Director erklärte aber, daß er die Kommission nicht anerkenne. Privatum stellte er in Aussicht, daß vielleicht der eine der Entlassenen wieder eingestellt werden könne.

Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung wurde am 2. März im Lokale „St. Petersburg“ abgehalten. Über die Entlassung zweier Arbeitern der Piazzavarothenfabrik von Wieg u. Cie. berichtete der 1. Bevollmächtigte, daß die in einer öffentlichen Fabrikarbeiter-Versammlung gewählte Kommission, die mit der Direktion wegen Wiedereinstellung der Entlassenen Verhandlungen anknüpfen sollte, von der Direktion nicht anerkannt wurde. Indessen habe der eine der Entlassenen heute Abend Bescheid erhalten, daß er am anderen Tage wieder anfangen könne. In Anberacht der nicht besonders günstigen Konjunktur und einiger weiterer Umstände sei es momentan wohl nicht ratsam, wegen dem nun noch nachbleibenden einen Kollegen weitere Schritte zu unternehmen. Diesem wird zugestimmt. Die Versammlung erklärt einstimmig, daß eine Mahnung vorliege. Die Unterstüzung soll vorläufig aus der Volkskasse geleistet werden. Die Interessen der Kohlenarbeiter mit den Kohlenhändlern G. Vo. und Bu. in Sande werden durch die zur Zufriedenheit geöffneten Verhandlungen der Kommission für erledigt erklärt. Es wurde beschlossen, bei den Kohlenhändlern auch vorstellig zu werden, daß dieselben möglichst nur organisierte Arbeiter beschäftigen. Die in der letzten Versammlung aufgenommene Debatte über unsere Stellung zum Gewerkschaftskartell wurde fortgesetzt und schließlich ein Antrag angenommen, einen bereits früher gestellten Antrag auf Erhöhung der Delegiertenzahl bei größeren Mitgliedschaften in veränderter Form nochmals einzubringen. Zu den Vorarbeiten zum Sommervergnügen wurde eine aus drei Kollegen bestehende Kommission gewählt, welche der nächsten Versammlung geeignete Vorschläge unterbreiten soll. Dem 1. und 2. Bevollmächtigten wurden als Entschädigung je 10 Mf pro Quartal bewilligt. — Die nächste ordentliche Versammlung am zweiten Sonnabend im März fällt aus.

Berlin. In der am 20. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach Herr Dr. Beutler über „Die Krankheiten des Proletariats“. Redner zog einen Vergleich zwischen den Erkrankungen des Proletariats und der Bourgeoisie und führte den Nachweis, daß das Proletariat relativ und absolut die größte Sterblichkeitsziffer aufweise. Diesen Umstand führte Redner zunächst auf soziale Ursachen zurück: lange Arbeitszeit, schlechte Bekleidung und ungenügende Wohnungen. Komme man in Arbeitserwohnungen, so müsse man staunen über die langen Räume und können die Drage nicht unterdrücken, wie dortin so viele Personen hausen könnten. In derartig überfüllten Räumen würden Geünde frant, aber kein Franter gesund. Unter dem Proletariat seien die meisten Nervenkrankheiten zu verzeichnen. Mit diesen seien die Kinder bereits ernstlich belastet. Nach einer Schilderung der Entstehungsursachen der Nervenkrankheiten schloß Redner seinen mit Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrag. — Unter dem Punkt „Betriebsangelegenheiten“ sprach Kollege Schumann über das Betriebsmautensystem und forderte die Kollegen auf, sich auf den Fahrern nach vertrauenswürdigen Personen umzusehen und die Ernannten ihm zur Kenntnis zu bringen. Darauf wurde festgestellt, daß eine große Masse Arbeiter Vergnügungen besitze, die in gesperrten Lokalen abgehalten werden.

Dortmund. Die am Sonnabend, den 6. März, abgehaltene Versammlung ernannte für die neu übergetretenen, auf der Elbichtshütte beschäftigten Mitglieder einen Hilfskassier. Die Revizoren wurden an strenge Ausübung ihres Amtes gewahrt. Die Versammlungen wurden von Sonnabend auf Sonntag stattfinden. Zwei Mitglieder sind während des Bankarbeiter-Schreis nach Hamburg gegangen und haben im Hafen Arbeit genommen. Die Versammlung erörterte in dieser Handlung eines Berufes gegen Ab. h des § 7 unseres Statuts und entzog den Herren Spric und Standhaft die Mitgliedschaft. Neben lauter Versammlungsreden zu klagen, haben auch wir Betontheit, hoffen jedoch, daß sich der Besuch mit dem sogenannten Frühjahr hebt.

Gießen. Die in der Versammlung am 27. Januar vereinigte Abrechnung vom 4. Quartal stellt eine Einnahme von 86,40 Mf., eine Ausgabe von 78,70, somit einen Kassenbestand von 7,70 Mf. fest. Das Herbstvergnügen zeigte ein Defizit von 31,60 Mf. Als Mitglied der Herbergskommission wird alsdann Kollege Klinger gewählt. Wie der Kartellsdelegierte meinte, beflog das Kartell, beim Bierbrauer-Geschaerde zu führen wegen des Vorbehengs der Polizei gegen die Streitenden. Kollege A. Böhm teilte mit, daß er vom Verbund der Steinischer ausgeschlossen worden, weil er während des Steinbergerkreis-gefeier habe. Der Kollege vertrat, derartiges solle nicht mehr zu Schulden kommen lassen zu wollen; darum wurde von seinem Ausschluß aus diesem Verbund Abstand genommen. Herr Gustavrich Lovett, Gilbsterweg 119, hat die Kollegen Siemens, Freide, Lüthmann, Hinrichs und Wolf bezeichnet, Arbeitswillige gespielt zu haben. Die Kollegen wiesen nach, daß die Bezeichnung ungerechtfertigt ist, weshalb die Abnahme am genannten Herren, mit seinem Urteil über seine Nebenkollegen weniger rechtfertig zu sein, nicht unberechtigt ist. Die Kollegen Schir und Siegelmann ertrachten zum Schluß die Anwesenden, immer zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen.

Hamburg. Im Lokale der „Frankfurter“ fand am 3. Februar unsere Mitgliederversammlung. Die Namen einer Reihe aufgenommener Mitglieder wurden vom 1. Bevollmächtigten verlesen; gegen keinen der Aufgenommenen wurde von Berufungs- oder Beschwerdmänner protestiert. Die Abrechnung wurde dann verlesen. Die Abrechnung von der Volkskasse ergab ein Defizit von 23,19 Mf. Kollege Lötzje berichtete über die Versammlungen des Gewerkschaftskartells. Kollege Greifz gab den Bericht der Herbergskommission. Die Versammlung beschloß auf Vorschlag des Kollegen Greifz, die Auszeichnung des Kartellschreiters auf den 1. Mai und den Weihnachtsfesttag zu befrachten. Kollege Dürrweyer verlangte die Erteilung der 30 Mf. Extra, die erträglich des Kaffeeverleger-Kreises über ihn verhängt wurde. Das 30 Mf. war ihm damals unter der Bedingung der Rückzahlung gegeben worden. Hüttner erklärte, jetzt arbeitslos und zielungsunfähig zu sein. Die Versammlung beschloß, den Beitrag nach einer Zeitung zu verändern. Leider noch die Mitglieder, damit denen sie Kaffeeverleger-Unternehmungen betriebenen Personen zu leiden haben, einer eingehenden Besprechung unterzogen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Harburg. Mitglieder-Versammlung der Sektion der Hafenarbeiter fand am Sonntag, den 14. Februar, bei Hause Kollege Reiche statt, daß aus beim Eintritt in die Zahlstelle Harburg eingeräumt sei, monatlich eine Extra-Versammlung

ung unserer Sektion abzuhalten. Jetzt würden Einwendungen dagegen gemacht. Ein Vorstandsmitglied unserer Zahlstelle habe sich diesbezüglich sehr absäßig gefühlt. Kollege Kahl erwidert, daß es sich weniger um die Erhaltung der Versammlung, als um die Annonce und Lautsprecher zur Bekanntmachung derselben handle. Den Mitgliedern der Zahlstelle stehe nur eins zu, entweder eine Annonce im „Echo“ oder Lautsprecher. Die Mauersteinarbeiter hätten aber Beides für sich in Anspruch genommen. Die längere Zeit in Anspruch nehmenden Auseinanderstellungen endigten mit der Einsetzung einer abgelaufenen Kommission, die ein Regulativ über die Mitglieder der Sektion zustehenden Rechte und Pflichten ausarbeiten soll. Ferner regt Kollege Weitern an, daß es sehr zweckmäßig sei, im Sommer mehr Zeit zu erheben zwecks Gründung einer Sektionsklasse. Die Verathung dieser Sache ward bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt. Kollege Güller berichtet, daß wir in der Unfallversicherung noch keiner Berufsgenossenschaft zugewiesen sind. Eine Unterredung zwischen ihm und dem Vorsitzenden der Innung „Bauhütte“, Maurermeister Jürgens in Altona, hat ergeben, daß die Innung sich zwar mit der Sache beschäftigt habe, aber noch zu seinem Entschluß gekommen sei, welcher Berufsgenossenschaft wir zugethieilt werden müßten. Die Innung werde aber danach hinschreien, daß wir so bald wie möglich entweder der Bauberufsgenossenschaft oder auch der Speditions-, Kellerei- und Speicher-Berufsgenossenschaft zugethieilt würden. Der Sekretär der Bauberufsgenossenschaft hat ihm den Rat ertheilt, sich an die Behörde zu wenden mit dem Wunsche, einer Berufsgenossenschaft zugewiesen zu werden, vielleicht würde dann Remedium geöffnet. Zum Schlus führt Kollege Güller an, daß wir uns die Mitglieder, die während des Streiks im Hafen gearbeitet haben, ein bisschen merken müßten. Kollege Hüppmeier betont, daß wir nach § 8 des Status das Recht haben, solche Mitglieder aus unserem Verbande auszuschließen. Ein Mitglied, das während des Streiks für einen kleinen Händler Kohlen aus einer Schute ausgebracht hat, will hierzu seitens der Kohlenarbeiter ermächtigt worden sein, indem ihm gesagt sei, dies sei keine „Arbeitswilligen“-Arbeit. Die bereits gewählte Kommission wird beauftragt, eine Untersuchung der Sache einzuleiten. Die nächste Versammlung wird zu der „Arbeitswilligkeit“ anderer Mitglieder Stellung nehmen.

Harburg. Am Dienstag, den 16. Februar, hielt unsere neu gegründete Zahlstelle die erste Mitgliederversammlung ab.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Kauffmann einen geschichtlichen Vortrag über „Die Entwicklung und Bedeutung der Presse“. Redner führte aus: Das wichtigste Mo-

ment in der Entwicklung der Menschheit ist wohl die Entwicklung der Lautsprache, welche mit dem aufrechten Gang und mit dem Freiwerden des Schädelkopfes entstanden ist. Die Sprache ist der Ausdruck der Gedanken, aber mit dem Ausprechen ist der Gedanke verloren. Man begann die Sprache durch Zeichen darzustellen. Es entstand zuerst die Bilderschrift, während später die Buchstabenschrift erfunden wurde. Dies war ein ungeheuer Fortschritt. Bei den Griechen finden wir schon, daß sie Jahrbücher, ja Chroniken hatten, aber eine solche Presse, wie wir sie heute haben, halten sie nicht. In China war ein Regierungssanzeiger, der die wichtigsten Begebenheiten im Lande verbreitete. Auch im Römischen war dies der Fall. In diesem Reiche war ja damals ein großes Beamtenheer vorhanden; so wurden auch in diesen Zeichnungen Familiennotizen veröffentlicht und in Hunderten von Exemplaren verbreitet. Aber diese Zeitung war nicht für die breite Masse des Volkes, sondern nur für die Wohlhabenden. Erst im Mittelalter begann man auch in Deutschland derartige Blätter zu verbreiten. Alle bis dato erscheinenden Blätter mußten mit der Hand geschrieben werden, später kam ein genialer Mann, Johann Gutenberg, welcher die Buchdruckerkunst erhand. Die ersten Lettern bestanden aus Buchenholz, später aus Metall. Von der Zeit an begann auch die Gründung der täglich erscheinenden Blätter. Kaum waren die Zeitungen erschienen, so waren sie eine Kampfeswaffe, die eine Unmenge von Bildungswillen in die Massen brachte. Der Erzbischof von Mainz war der erste Unterdrücker der Presse, auch der Kaiser Karl V. erließ ein Verbot gegen das Tragen von Flugblättern, die verbreitet wurden. Auch vor der Revolution in Frankreich war die Presse unterdrückt. Unter Napoleon I. wurde die Presse in seinem Sinne geschrieben. Erst später wurden der Presse mehr Freiheiten gewährt. Wie Deutschland in wirtschaftlicher Beziehung hinter den anderen Staaten herhinkte, so auch in und mit der Presse. Der deutsche Bundestag beschloß das Verbot der Bücher verschiedener Dichter. Als im Jahre 1848 das Revolutionären gemacht wurde, war die Presse wieder freigeleistet, aber ein Jahr später wieder unterdrückt. Der damalige preußische Minister Bismarck ging mit gutem Beispiel voran, und wie derselbe später mit der Presse verfahren ist, das weiß ein jeder. Der beschlagnahmte Welsendorf stand ihm zur Verfügung; solchen Blättern, welche in seinem Sinne schrieben, wurde thatkräftig unter die Arme gegriffen, aber gegen die Oppositionspresse ging man scharf vor. Redner gab dann einen kurzen Überblick über den Druck der Presse und die neuesten Maschinen. In kultureller Bedeutung steht die Arbeiterpresse auf höchster St. Die Aufgabe der Arbeiterpresse ist eine zweifache: erstens für Aufklärung zu sorgen und zweitens den Kampf zu führen. Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft muss sie möglichst thun und die Pflege der Kunst ist der Presse zu zuwenden. Auch hierin hat die Arbeiterpresse den Vortrag, da durch die „Neue Welt“ ein Künstlerhaus geboten wird. Die Arbeiterpresse hat die Pflicht, die Verhandlungen zurückzuweisen. Gegen die bürgerliche Presse, welche das Volk in Unmenschlichkeit zu halten sucht, kann nur die Arbeiterpresse eingreifen. Sie hat stets das voraus, daß sie unumwundene Wahrheit schreibt, und Wahrheit ist stärker als die Lüge. Der Kampf, wie er heute geführt wird, ist ein geistiger Kampf, ein Kampf durch Worte und Gedanken. Die Ideen können durch Gewaltmittel nicht unterdrückt werden. Keinen Gefall erntete der Redner. — Im Punkt 2 wurden die Kollegen Bodewoldi, Höhne und Steinecke als Revizoren vorgeschlagen. Im Punkt 3 verlas Kollege Martens die Eintheilung der Distrikte und Bezirke. Beirat der Wahl der Kassirer wurde beschlossen, die Bevollmächtigten sollen die geeigneten Kollegen dazu bestimmen und in der nächsthörenden Versammlung sollen dieselben bestätigt werden. — Im Punkt „Verschiedenes“ wurde von einigen Kollegen erörtert, daß alle unsere Mitglieder verpflichtet wären, das „Bolschewik“ zu abonnieren, denn nur dieses Blatt vertrete unsere Interessen. Alsdann erfolgte die Wahl eines Bibliothekars, worauf Schluß der gut besuchten Versammlung erfolgte.

Köln. Am 21. Februar hielt mit unserer Mitgliederversammlung eb. Der 2. Bevollmächtigte gab die Abrechnung vom 4. Quartal, die in 28 Mf. 45 Pf. bilanzierte. Dem 2. Bevollmächtigten wurde auf Antrag der Revizoren Entlastung erteilt. Unter dem folgenden Punkte wurde die Haltung eines hiesigen Feuerwehrmanns-Distrikts gegenüber seinen Arbeitern beprobt und beschlossen, über die Behandlung der Arbeitnehmer Erörterungen einzuziehen und das Resultat der Feststellung zu übergeben. Mehrere Fragen, mündlich und schriftlich, waren gestellt und wurden die hiesigen Feuerwehrmanns-Distrikts gegenüber seinen Arbeitern beantwortet, die Beantwortung der mündlichen bis zur nächsten Versammlung zurückgekehrt. Im „Verschiedenen“ ward die Verhandlung über ein nach der Hafenterzeit abzuholendes Vergnügen gepflogen. Der Kriegswinter soll für die Opfer des Hafenarbeiterstreiks bestritten sein.

Gießen. Die am 9. Februar bei Herrn Lecke abgehaltene Versammlung befaßte sich mit der Einsetzung von Beiräten und die Agitationskommission gewählt. Alsdann hielt Kollege Dannenberg einen Vortrag über die Bedeutung der Organisation. Die in Fabriken beschäftigten Hilfsarbeiter und die Handarbeiter würden am schlechtesten bezahlt und hätten die längste Arbeitszeit und unangenehmste Arbeit zu verrichten. Es würden immer mehr und bessere Maschinen eingeführt und dadurch Unzähligkeit von Händen erwartet. Wie die letzte Arbeitslosigkeit groß und müßten die Arbeiter auf Besserung ihrer übler Lage drängen. Besserungen würden erst dann kommen, wenn die Arbeiter danach streiken und immer wieder ihren Wünschen lautend Ausdruck geben. —

Potsdam. In der am 18. Februar abgehaltenen Versammlung wurde die Abrechnung einer Versammlung in den benachbarten Barnimland beschlossen, um die dort wohnenden Kollegen über ihre wirtschaftliche Lage aufzuklären und sie mit den Zielen des Verbundes bekannt zu machen. Da die hiesige Allgemeine Ortskommune einen bedeutenden Zuspruch zu verzeichnen hat, so meinen die Mitglieder, sei auch die Zeit gekommen, daß die Kasse den Beitragzahlenden entsprechende Vergütungen gewähre. Nach Abwickelung von lokalen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Rothenburgsort. Am 10. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn v. Eigen. Frau Hiez referierte über den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterinnen. Redner führt aus: Die wirtschaftliche Entwicklung schreite unauslöslich vorwärts. Dampf und Elektricität haben das Thätigkeitsgebiet des Mannes eingeengt und die Beschäftigung von Frauen und Mädchen möglich gemacht. Die Unter-

nchner erachteten die Frauen für genügsamer, distilierten ihnen lange Arbeitszeit bei niedriger Bezahlung. Dadurch entstehen den Arbeitern eine Verschärfung der Konkurrenz, die eine Verstärkung der Arbeitsbedingungen bewirkt. Arbeiterinnen und Männer müssen erkennen, daß ihre Interessen gemeinsam sind, und durch einiges Handeln ihre Lage verbessern. In England habe die Organisation der Arbeiter veranlaßt, daß man sich schon frühzeitig mit der Regelung der Arbeiterforderungen auf gesetzlichem Wege beschäftige. Wederin forderte die Anwesenden auf, für den Ausbau des Verbandes zu sorgen. Unter Punkt 2 wird beschlossen, mit der Zahlstelle Hamm in diesem Sommer eine Dampftour nach Hinsenwärder zu veranstalten. Das Lokalgeschenk kommt nur noch am 1. Mai und am Heiligabend zur Auszahlung. Dem 2. Bevollmächtigten werden pro Quartal 4,50 Mk. Entschädigung bewilligt und den Bevollmächtigten und den Revisoren pro Sitzung 75 Pf. Der frühere Revisor Probst wurde, da er das Vertrauen missbraucht hat, ausgeschlossen.

Wandsbek. Die hiesige Zahlstelle hielt am 10. Februar ihre Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Essinge einen Vortrag über „Kapital und Arbeit“ hielt. Referent gab zunächst eine Erläuterung, was unter Kapital zu verstehen sei, schiede die Entstehungsgechichte des Kapitalismus und seine heutige Tendenz. England sei das erste kapitalistisch entwickelte Land gewesen. Ihm sei Deutschland gefolgt, wo hauptsächlich nach dem 10jährigen Kriege eine Enteignung im großen Maßstab zu Gunsten der feudalherren vor sich gegangen sei. Durch die technische Entwicklung, welche heute ausschließlich im Dienste der bessenden Klasse wirkt, werden die Löhne verringert und die Arbeiterarmee vermehrt. Fordern die Arbeiter Verkürzung der Arbeitszeit und bessere Löhne, dann werden diese mit dem Einwande, die Kapitalisten seien dazu nicht in der Lage, verzögert. Prüft man aber am Jahresende die Bilanzen der Aktiengesellschaften, so erhält man das verblüffende Resultat, daß riesige Summen als Geschäftsgewinn ertragen wurden. Die Arbeiter haben den Reichthum erzeugt, während die Leistungen der Aktionäre sich auf das Kuponabschneiden beschränken. Weder empfiehlt, unermüdlich für den Ausbau der Organisation zu kämpfen, denn nur durch diese sei es möglich, der ehrlichen Arbeit zu ihrem Rechte zu verhelfen. — Darauf folgte der Kartellbericht. Aus demselben ist hervorzuheben, daß 20 Gewerkschaften mit ca. 1600 Mitgliedern dem Kartell angehören. Das Kartell arbeitete mit einer Einnahme von 13 000 Mk. lieber das Herbergswesen wurde sich in anerkennendem Sinne geäußert. Den Lübecker Kollegen werden 30 Mk. und der Agitationsskommission in Hamburg 20 Mk. überwiesen. Eine einem Kollegen gegebene Unterstützung ist von diesem wieder zurück erstattet worden, worüber in der Versammlung allseitige Anerkennung herrschte.

Wandsbek. Eine am 3. März abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung nahm einen Vortrag des Genossen Horbischke über: „Was lehrt der Hamburger Hafenarbeiterstreik?“ entgegen. Ein Antrag des Kartells will die männlichen Mitglieder zur Zahlung von 50 Pf. die weiblichen Mitglieder zur Zahlung von 30 Pf. pro Woche zur Deckung der vom Hafenarbeiterstreik verbliebenen Verpflichtungen verpflichten. Von der Rohrwerbung des Lebendnahme dieser Verpflichtung war die Versammlung überzeugt und stimmte dem Kartell antrage zu. Die Erhebung der Extraeuer geschieht durch die Hilfsklassen, die an die Mitglieder eine Karte aushändigen. Auf den Karten werden die Beiträge durch Auskleben von Marken quittiert. Die Mitglieder wurden am Schlus der Versammlung noch erzählt, in dem Falle, daß sie den Extrabeitrag einmal nicht leisten können, den Hilfsklassen in kollegialer Weise davon Mittheilung zu machen und diesen nicht durch voreilige Neuerungen die Ausübung des ohnedies schweren Amtes zu verleidet.

Winterhude-Eppendorf. In der am 18. Februar anberaumten Versammlung kam Koll. Jörs als 1. Bevollmächtigter in Borschlag, und wurde beschlossen, das Lokalgeschenk nur noch am 1. Mai auszuzahlen. Kollege Danielsen schilderte das Vor gehen der Polizei während und nach dem Hafenarbeiterstreik und gab der Meinung Ausdruck, es sei Pflicht des Bürgerausschusses, den bekannten Vorkommissionen prüfend näher zuzutreten und Vorsorge zu treffen, daß in Zukunft die Rechte des Publikums gewahrt würden. Dann wurden die Wahlen zu verschiedenen Kommissionen erledigt und über das Lokal, in dem unser nächstes Stiftungsfest abgehalten werden soll, berathen. Kollege Sieg empfahl unser Versammlungslokal zur Berücksichtigung bei abzuhaltenen Festlichkeiten. Dann wurde das Verhalten der beiden Mitglieder Bostedt und Weisse einer kritischen Unterzogen. Dieselben rechneten sich mit zu den Streitenden und mußten deshalb auch Unterstützung erhalten. Als ihnen dieselbe aber nach einigen Wochen wieder entzogen wurde, wollten sie am Verbande die bittebare Rache über für das erlittene Unrecht. Das Verbandsbuch ward als Opfer ausserfordert; sie zerriß es in tausend Teile und schimpften ganz niederrächtig auf die Verbandsangehörigkeit und beurteilten ihre Streichung aus dem Verbande. Den Wunsche wurde willensfahren. Nach einigen Tagen aber hatten die Beiden sich anders besonnen und ließen sich wieder aufnehmen. Dann brachte Kollege Borgers Münster in der Margarinefabrik von Mohr, Steinwärder, zur Sprache. Kollege Sieg schilderte die Zustände auf einer Biskuitfabrik in Eppendorf. Für die nächste Versammlung wird ein Referent bestellt werden.

Wolgast. Am 13. Februar referierte Genosse Wegner über den Verlauf des Hamburger Hafenarbeiterstreiks. Redner führte das vorläufige und urästige Ende desselben auf die mangelschaffte Organisation und die ungünstige Zeit, in der der Kampf begonnen worden, zurück. Die Arbeit sollten aus dem Kampfe lernen und sich nur bei Zeiten der Organisation anstreichen und nicht nur während des Kampfes jüngstes erinnern. Da der Kampf noch Nachwirkungen habe, so sei eine Unterstüzung der Hafenarbeiter von Röhren. — Die Versammlung beschäftigte sich mit der Entlassung des Kollegen Gundlach von der hiesigen Zementfabrik, die darum erfolgt ist, weil G. beim Aufräumen der Grube das Feuer zu dicht an einen Pfahl gemacht haben soll, so daß dieser in Brand geriet. Der Herr Werkmeister erklärte deshalb den Kollegen für verrückt. Gundlach will wegen Bekleidung flagbar werden. Auf Wunsch der Versammlung werden dem Kollegen, bis er andere Beschäftigung gefunden hat, per Woche 4,50 Mark Unterstützung gewährt. Zum Kartell wurden drei Delegierte gewählt und beschlossen, in nächster Zeit ein Vergnügen zu veranstalten.

Gingesandt.

Hamburg. An die Arbeiterinnen und Arbeiter der Bonbon- und Chocoladenfabrik von Färloß u. Elley richtet der Unterzeichnete das ernste Mahnwort, daß der größere Theil seiner Klassenlage bewußt werde und sich der Organisation anschließe. Nur durch die Tätigkeit innerhalb der Organisation wird es möglich sein, die auf der Fabrik vorhandenen Uebelstände zu beseitigen, denn sie sind die Folgen Eurer Uneinigkeit und Interesselosigkeit. Sobald Ihr diese abstreift, eine Aufbesserung Eurer Arbeitsverhältnisse erstrebt, dann können die Fabrikanten auch nicht um die Beachtung Eurer Klagen umhin. Als unsere Verbandsversammlung die an Euch vorgenommenen beschämenden Visitationen kritisiert hatte, wurde eine Aenderung vorgenommen. Die Visitationen werden nun nicht mehr so ausgeübt,

dass sie für männliche Personen sichtbar sind. Ihr waret über diese Untersuchungen entrüstet. Der Fabrikant, dem die durch die Verbandsversammlung gelüfte Kritik unangenehm war, entließ eine bislang geschätzte Arbeiterin, weil sie im Interesse der Organisation thätig gewesen war. Ihr Alle solltet darauf die richtige Antwort geben und in den Verband eintreten; Euer Vereinigungrecht kann Euch Niemand vorbehallen, und die Pflicht zur Organisation leitet sich aus Euren der Besserung bedürftigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen her. Darum hoffen wir, Euch Alle in unserer nächsten Mitgliederversammlung, die im „Holsteinischen Hause“ stattfindet, vorzufinden.

A. Z.

Zur Beachtung!

Die Bücher Nummer 0817, auf den Namen Joh. Hagemann lautend, geboren am 25. Januar 1854 zu Barlow, und Nummer 016927, auf den Namen Fritz Rönsfeld lautend, geb. am 16. Januar 1860 zu Westerhövel, eingetreten am 12. September 1896 zu Glensburg, sind verloren gegangen und werden hierdurch für ungültig erklärt.

Das Buch Nr. 010431, lautend auf den Namen A. Theilmann, geb. am 21. Dezember 1856 zu Bocholt, aufgenommen am 8. März 1896 zu Hameln, wird hiermit für ungültig erklärt.

August Brey.

Wartstade und Umgebung. Die Kollegen von Hemmoor werden darauf aufmerksam gemacht, daß sonst Nebenkunst mehrerer Kollegen jedes Mitglied monatlich 10 Pf. Extrabeitrag in die Lokalfasse zu entrichten hat.

J. A.: G. Beckmann.

In die Zahlstellen des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Provinzen.

Kolleginnen und Kollegen! Die Agitations-Kommission hat beschlossen, die diesjährige Konferenz so bald als möglich einzuberufen. Wir bitten nun die Zahlstellen, ihre Wünsche betreffs der Tagesordnung und dergleichen an Unterzeichneten einzufinden, damit wir dann in der Lage sind, das Weiter in der nächsten Nummer des „Proletarier“ bekannt zu geben.

Mit kollegialischem Gruß

Die Agitations-Kommission:
J. A.: Fritz Ohlendorf,
Braunschweig, Hohestieg 21, 2. Et.

Zur Abrechnung.

Trotz wiederholter Urmahnung und Drohung, der Vorstand werde die Zusendung des „Proletarier“ und des Materials unterlassen (gemäß § 15 Abs. 4, Beschluss des Verbandstages zu Harburg), haben folgende Zahlstellen für das 4. Quartal nicht abgerechnet: Billenwärder, Düsseldorf, Hafpe, Ricklingen, Naumburg, Pinneberg, Stade und Hemelingen.

Zur Veröffentlichung zu spät sandten Abrechnungen ein die Zahlstellen: Nienburg, Höchst (ohne Geld), Bockenheim (ohne Geld), Kappeln, Grunau, Borby, Mainz, Hess. Oldendorf (ging wegen vorliegenden Fehlern wieder zurück). Speyer (sandte Geld ohne Abrechnung).

* * *

Die im Mai 1896 versandten Listen sind trotz Mahnung durch den „Proletarier“ und per Postkarte von folgenden Orten noch nicht zurückgesandt worden: Hannover, Halberstadt, Hirschberg, Iphoe (hier sind sie vor Ausgabe am Ort vernichtet worden), Ludwigsburg, Lüneburg, Naumburg, Neuminster (hier hat der frühere Bevollmächtigte J. Petersen das Geld für sich verhandt) und Ricklingen. Die Mitglieder der Orte mögen nun, da unsere Mahnungen erfolglos waren, das Wort ergreifen.

* * *

Die am 19. Dezember versandten Listen sind von so viel Zahlstellen noch nicht eingesandt, daß eine Veröffentlichung der Säumigen eine größere Liste anfüllen würde, als die der bereits eingesandten. Darauf stehen wir von einer Veröffentlichung heute noch ab, bitten aber die betreffenden Listenempfänger, diese Zeilen als letzte Mahnung zu betrachten. Die Empfänger von Listen, die nicht eingesandt haben, werden in nächster Nummer veröffentlicht.

* * *

Trotzdem seit dem Tagen des letzten Verbandstages sieben Monate vergangen sind, haben eine ganze Anzahl Zahlstellen die erhaltenen Protokolle nicht bezahlt. Es sind dies die Zahlstellen: Bielefeld, Höchst, Frankfurt a. M., Kellinghusen, Naumburg, Kelsterbach, München, Speyer, Bockenheim, Pinneberg, Düsseldorf, Nienburg, Lüneburg, Cassel und Grunau. Der Verbandstag legte durch einen Beschluss den Zahlstellen die Verpflichtung auf, alle bestellten Protokolle zu bezahlen, auch die nicht verkauften. Folgende Zahlstellen haben entgegen diesem Beschluss nur einen Theil der empfangenen Protokolle bezahlt: Borby, Halberstadt, Mainz, Flensburg, Lauffen, Hameln, Altona-Ottensen, Lügendorf, Einsiedel (restet 40 Pf.) und Hanau. Die leichtgenannten wollen uns die Restbeträge bald einsenden, die Zahlstellen aber, die noch gar nichts eingezahnt haben, werden um dringende Regelung der Angelegenheit gebeten.

Mit kollegialischem Gruß

J. A.: August Brey.

Bilanz der umstehenden Abrechnung

Gesamt-Einnahme:

Rassenbestand vom vorigen Quartal 1896	3060,58 Mk.
Eintrittsgeld	1025,70
Beiträge à 10 Pf.	12661,20
Beiträge à 5 Pf.	1524,25
Extrabeiträge	372,90
Contige Einnahmen	217,40
Vom vorigen Quartal zurückbehalten	1786,35
Von Frau Sch. zurückbezahlt	12,
Von Herford zurückbezahlt	7,47
Vom Verein zur Wahrung der gewerkschaftlichen Interessen Hannovers	300,—
Von Herrn Dörne u. Löber	20,—
Von Iphoe	20,—
Von Th. Ewald	1,70
Von Einzelmitgliedern	53,40
Vom Kollegen Schneidcr	5,50
Von A. B.	3,—
Von Braunschweig	19,92
Von Frankfurt	10,
Von Speyer	10,
Von Lüneburg	6,—
Von Holstermoor	10,—
Von Mühlheim a. Rh.	10,—
Von Danzig	4,60
Von Blumenthal	2,80
Von Osnabrück	25,—
Auf Reisen eingegangen	204,85
Für Protokolle eingegangen	255,80
Von Braunschweig, Kiesling	11,—
Von Braunschweig, Vollmer	25,—
Von Beckede	9,—
Von Heddernheim	6,20
Summa	26 678,62 Mk.

Gesamt-Ausgabe:

Un Reiseunterstützung	1435,40 Mk.
Un Votalausgaben	5146,59
Von den Zahlstellen zurückbehalten	2200,60
Für Agitation	256,70
Un Unterstützung für Streiks	9201,87
Für Marken	250,—
Un Umzugsgeld	260,—
Für Porto des „Proletarier“, Nr. 22 bis 26 und 1 bis 4	305,91
Für Porto an Briefen und Paketen des Vorsitzenden	140,25
An Porto für Geld und Briefe des Kassirers	25,40
An Gehalt des Vorsitzenden	387,50
An Gehalt des Kassirers	175,—
An Bergitung der Beisitzer	7,50
Für Sitzungen des Ausschusses	6,35
An die General-Kommission 3. Quartal	235,35
Zuschuß	83,50
An Bergitung der Revisoren	6,—
An Abonnement auf den „Vorwärts“	355,—
An Gemahnenunterstützung	24,—
An Polizei-Strafe	256,—
An Rechtschutz	54,—
An Schriftstellerhonorar	829,15
An Druckarbeiten	689,35
Für Buchbindarbeiten	2,50
Für Schreibmaterial	1068,80
Druckfehler des „Proletarier“	63,70
Darlehen an die Zahlstelle Altona-Ottensen	650,—
Summa	24 157,27 Mk.

Gesamt-Einnahme

26 678,62 Mk.

Gesamt-Ausgabe

24 157,27

Kassenbestand

2 521,35

Hannover, den 28. Februar 1897.

Aug. Brey, Vorsitzender. J. Wilhelm, Kassirer.

J. Niemeyer. Ed. Vogt. A. Cramer.

Briefkasten.

Beschiedene Zuschriften mußten wegen Mangel an Raum zurückgestellt werden.

J. B., Geesthacht. Nein.

G. B., Braunschweig. Die sofortige Veröffentlichung war nicht möglich. — Geht es wohl Niemand in Braunschweig, mit dem sich eine der bekannten Braunschweigischen — aus einandersezungen anbandeln ließe? Darauf wird mit langem Atem noch Hannover gigripen, um mich an den Haaten heranzutzen. Zu welcher Art von „Dicksänter“ gehöre ich denn? Zu den Rhinoceros oder Elefanten? Ein Trost wäre es für mich, wenn Ihr mich zu letzteren zählet. Sie sind doch noch zu dresieren und es ist noch nicht ganz Hoffen und Malz an ihnen verloren. Wenn ich etwas zu sagen habe, so geschieht es ohne Provokationen. Dinge, über die der Verbandstag vor einem halben Jahre entschied, sind vorläufig für mich erledigt. An Diskussionen, wie die über die Neugründungen, die so uferlos werden können als sie unfruchtbare sind, beteilige ich mich nicht. Darauf werden auch Eure Anregungen nichts ändern, selbst wenn sie noch in größerer Form und unbegründeter Weise erfolgen sollten.

August Brey.

Bücherschau.

Städte-Verwaltung und Municipal-Sozialismus in England beschreibt sich ein Werk, das soeben im Verlag von J. H. W. Diez in Stuttgart erschienen ist. Der Verfasser Hugo hat an Ort und Stelle die Einrichtungen studirt und die Ergebnisse seiner Forschungen in dem Werke niedergelegt.

Der Umfang des Werkes beträgt XII und 300 Seiten.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Abrechnung für das 4. Quartal 1896.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen.	Quartals- Nr.	Eintritts- geld M. Pf.	Zahl der 10 Pf. Beit- räge M. Pf.	Beiträge M. Pf.	Beitrag der 5 Pf. Beit- räge M. Pf.	Beiträge M. Pf.	Extra- steuer M. Pf.	Sonstige Einnahmen M. Pf.	Kassen- bestand v. vorigen Quartal M. Pf.	Gesammt- Einz- nahmen M. Pf.	Abgeschicht- an die Verbands- kasse M. Pf.	Reise- unter- stützung M. Pf.	Lokal- Ausgaben M. Pf.	Bleibt Kassen- bestand am Ort M. Pf.	Gesammt- Ausgaben M. Pf.	zahl der Mit- glieder Männe- liche M. Pf.	zahl der Mit- glieder Weib- liche M. Pf.	zahl der Mit- glieder Gesamt- M. Pf.													
Altenburg	3.	5	20	554	55	40	—	—	5	25	55	85	36	95	—	4	60	24	30	65	85	554	60	165							
Altona-Ottersen	4.	12	40	2096	209	60	753	87	65	—	—	265	25	155	07	27	77	82	41	265	25	2849	423	8							
Barmbeck	4.	26	60	5870	587	—	2305	115	25	—	—	728	85	494	76	234	09	—	—	728	85	8175	7	8							
Bergedorf	4.	44	40	5432	543	20	67	3	35	1	80	—	—	592	75	379	35	31	22	182	18	592	75	5499	575	8					
Bernburg	4.	3	40	274	27	40	—	—	—	5	20	36	—	18	—	8	70	8	65	—	65	36	274	33	1						
Berlin	3, 4.	20	80	1207	120	70	8	—	40	—	—	167	05	99	53	2	—	48	80	16	72	167	05	1216	120	2					
Bielefeld	1.-3.	10	—	2416	241	60	—	—	7	—	27	11	285	71	—	131	25	127	35	27	11	285	71	2416	96	2					
Blumenau i. Schlesien	4.	14	80	374	35	40	88	4	40	—	70	4	—	59	80	49	20	—	6	60	4	59	80	442	73	37					
Bodenheim b. Frankfurt	1.-3.	2	—	689	68	90	342	17	10	4	30	41	45	16	46	150	21	35	—	90	76	22	45	150	21	1031	29	8			
Borby b. Eckernförde	3.	2	—	611	61	10	193	9	65	1	60	*90	—	28	22	103	47	35	89	15	78	42	90	8	804	60	19				
Braunschweig	4.	5	20	808	80	80	257	12	83	80	—	66	72	166	37	41	16	27	28	10	70	83	166	37	1065	80	21				
Bürgel a. M.	3, 4.	—	—	226	22	60	—	—	—	—	—	31	30	33	74	6	—	8	83	9	30	31	226	71	—	—	—				
Café	4.	2	—	363	56	30	—	—	—	20	—	58	50	—	—	—	—	18	76	—	5	04	89	87	829	26	14				
Celle	4.	1	80	572	57	20	257	12	85	1	70	13	50	2	82	89	87	—	23	35	6	20	18	20	170	15	1				
Danzig	4.	1	20	156	15	60	14	—	70	—	5	70	—	12	—	61	48	—	6	20	—	50	58	287	150	—					
Delmenhorst	3.	3	80	287	28	70	—	—	—	—	19	—	28	69	10	44	11	45	—	—	—	—	50	58	287	150	—				
Desau	4.	1	60	404	40	40	121	6	5	—	40	10	—	19	75	78	20	23	89	9	08	35	63	9	60	78	20	11			
Dodenhuden	3.	7	20	600	60	—	60	3	25	4	—	6	—	62	15	34	55	—	27	60	—	62	15	598	55	13					
Eilbek b. Hamburg	4.	3	80	443	44	30	125	6	25	1	80	*1	20	—	27	82	261	12	172	60	13	96	36	85	37	71	12	2295	210	8	
Eimsbüttel	4.	11	60	1054	105	40	312	15	60	1	70	—	—	27	82	496	47	287	35	29	62	107	40	72	10	496	47	4830	322	121	
Elmshorn	4.	8	—	2179	217	90	116	5	80	1	60	—	—	37	02	57	20	38	13	—	109	52	—	5	20	57	20	16	57	20	256
Flensburg	4.	23	—	3719	371	90	1111	55	55	—	—	*9	—	37	02	57	20	38	13	—	161	85	—	161	85	1635	265	—			
Fredenbeck a. M.	3, 4.	—	—	572	57	20	—	8	65	3	80	—	—	8	40	161	85	109	52	—	5	28	19	30	10	161	85	1635	265	—	
Frankfurt a. M.	4.	3	20	1462	146	20	173	8	65	2	50	—	—	8	40	59	60	25	02	5	28	19	30	10	59	60	485	27	—		
Glückstadt	4.	1	20	485	48	50	—	—	—	1	30	—	—	8	90	89	80	35	70	13	14	11	70	35	70	326	69	—			
Hagen i. W.	3.	1	80	326	32	60	—	—	—	3	30	—	—	8	90	63	64	26	16	—	89	80	80	89	80	785	55	—			
Hegese-Selbeck	3, 4.	8	—	785	78	50	—	—	—	5	60	2	—	133	51	342	11	138	04	8	90	183	22	342	11	257	18	—			
Halberstadt	4.	6	30	1944	194	40	112	5	60	2	—	—	—	609	20	343	61	32	72	232	87	—	609	20	8119	7	2				
Hamburg	3.	21	60	2709	270	90	5410	270	50	46	20	—	9	90	6	99	138	65	65	89	19	36	53	46	—	138	65	1203	152	—	
Hanema	3.	8	40	1003	100	30	200	10	—	9	—	—	—	346	30	256	80	146	02	—	89	50	—	346	30	2797	171	16			
Hamm b. Hamburg	4.	64	40	2573	257	30	224	11	20	3	40	*10	—	260	90	146	02	35	78	79	10	269	90	2546	3	2					
Hannover	4.	5	—	2202	220	20	344	16	20	8	58	*10	—	—	—	—	14	—	2	11	30	38	45	65	75	332	25	—			
Hanau	4.	—	—	309	30																										